Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 9

Artikel: Kronprinz Schatzeli
Autor: Stauffer, Gertrud
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1067097

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KRONPRINZ SCHATZELI

Von Gertrud Stauffer

« Was macht Hanselima? » fragte Tante Lydia schon an der Türe.

« Er schläft noch, aber ich nehme ihn jetzt dann gleich auf », erklärte die glückliche junge Mutter.

Tante Lydia legte ab, dann gingen beide Frauen sogleich ins Kinderzimmer. Hansli lag auf dem Rücken und spielte mit den Händchen. Die Mutter hob ihn aus dem Bettchen und streckte ihn gegen die Tante, die ihm zulächelte und kleine Kosenamen flüsterte. Dann wurde Hansli auf das Wickelkissen gelegt und ausgepackt. Er strampelte und krähte vergnügt. Er griff nach Mutters Löcklein und jauchzte, wenn er sie zu fassen bekam.

Tante Lydia bewunderte die entzückenden, kleinen Fingerchen, die Fingernägelchen, die Kissen auf den Händchen, das Grübchen am Ellbogen, Tante Lydia bewunderte den ganzen, reizenden kleinen Mann.

Und erst wenn Großmama da war! Da wurde Bubis Bad zum Fest. Bubi durfte mit den Händchen aufs Wasser schlagen, daß die ganze Küche verspritzt wurde, Bubi durfte Großi ganz naß machen, oh, er freute sich so sehr, wenn es recht spritzte!

Jeder Gast, der ins Haus kam, nahm teil an der großen Freude der Eltern an ihrem Erstgeborenen, jeder Besuch, zumal weiblicher, wurde mitgenommen ins Kinderzimmer und war dabei, wenn Bubi trocken gelegt wurde, wenn Bubi über das Töpfchen gehalten wurde, wenn Bubi trank, wenn Bubi gefüttert wurde.

Er war wirklich reizend. Blaue Schelmenaugen hatte er und blonde Löcklein, alle sagten, er sei ein rechter Bub, ein strammer Feger und dem Vater ganz aus dem Gesicht geschnitten.

Hansli war für seine Eltern eine Offenbarung. Das war schön und gut so. Am Erwachen der Kinderseele, an der Entfaltung der kindlichen Fähigkeiten kann man sich nicht satt sehen, wenn man liebende Augen hat. Eine unendliche, überreiche Fülle von Beobachtungen kann an einem Kinde gesammelt werden. Aber Hanslis Eltern machten in ihrer großen Liebe einen großen Fehler: Sie ließen den Kleinen allzusehr ihre Aufmerksamkeit, ihr Entücken, ihren Überschwang fühlen. Es war viel zu viel Getue um ihn, viel zu wenig Selbstverständlichkeit. Sie hätten viel öfter im normalen Sprechton zu dem Kleinen reden sollen, nicht unausgesetzt im Ton der allerhöchsten Zärt-

Auf jede Büchse kommt es an!

ob wir im nächsten Jahr genügend für den Winter vorsorgen können. Keine einzige Conservenbüchse darf verloren gehen! Darum Büchsen sofort reinigen, trocknen und zurückgeben. Jedes Lebensmittelgeschäft vergütet für 1/1 Büchsen 5 Rp., für 1/2 Büchsen (nur hohe) 3 Rp.

Conservenfabrik Lenzburg

BERNINA-NÄHMASCHINE

Solid und unsichtbar können Sie auf der Bernina Strümpfe verweben... dank dem patent. Hüpfer-Verwebmechanismus. Auch das Selbstschneidern und Wäscheverweben geht auf dieser erstklassigen Schweizer Nähmaschine besonders leicht. Mit unserem neuen Abonnement-System können Sie sich mühelos eine Bernina sparen.

Bernina

Einzige Schweizer Zickzack-Nähmaschine mit über *100 Spar- und Nähmöglichkeiten*

Brütsch & Co., St. Gallen

Wir reinigen **ALLES**

Kleider, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Tischdecken. Rasche und zuverlässige Bedienung zu vorteilhaftesten Preisen. Im Zeichen der Textilkarte sind Reinigen und Färben ein Gebot der Stunde.

FÄRBEREI **MURTEN** IN MURTEN

lichkeit. Hansli wuchs in einer Treibhausluft heran.

Er lernte kriechen, er bekam Zähnchen, er begann zu stammeln. Jede neue Errungenschaft rief höchstem Entzücken, Hanslis Zähnchen wurden der Großmutter, der Gotte, den Tanten, den Nachbarinnen gezeigt, seine Kriechversuche wurden von ihnen beifällig bestaunt. Ja, Hansli war eine Offenbarung, jedes Menschenwesen ist eine, jede Entfaltung ist ein Wunder, das bestaunt werden soll. Doch dieses Staunen sollte sich in Ehrfurcht nach innen wenden und nicht in offensichtlicher Bewunderung und tausend Kosenamen nach außen. Hansli war kein neues Spielzeug für große Leute, Hansli war ein anvertrautes Gut. In der unausgesetzten Bewunderung begann er sich als Mittelpunkt seiner Welt zu fühlen.

Hanslis Laufgitter stand bei schönem Wetter hinter dem Hause. Er krabbelte auf allen vieren darin herum. Er warf seine Klötzchen fort, er drückte das geliebte Gummibüsi ans Herz, er krähte und mühte sich mit allerlei Silben. Stillvergnügt genügte er so sich selber, bis die Nachbarin aus der Haustüre trat. Hansli erblickte sie und lachte sie an. Aber sie wollte weggehen. Sogleich begann er zu weinen. Da trat sie ans Laufgitter und sprach mit kosenden Worten zu dem Bübchen. Das Geschrei wurde verstärkt. Nun hob sie den Kleinen aus dem Laufgitter, nahm ihn auf den Arm, spazierte mit ihm hin und her und tröstete mit vielen schmeichelnden Worten. Schließlich mußte sie aber doch ihrem Tagewerk nachgehen. Sie stellte Hansli wieder ins Laufgitter und ging fort. Aber nun weinte der Kleine noch viel mehr.

Inzwischen war das Nachbarskind aus der Schule heimgekommen. Es setzte sich zu Hansli und spielte mit ihm, es holte ihn heraus und trug ihn durch den Garten. Aber dann riefen andere Kinder zum Spiel, Hanneli ging zu ihren Altersgenossen. Hansli brüllte, bis sein Köpfchen blaurot war und die Mutter ihn ins Haus holte: « Was häsch au, mys Buebli, arms Schatzeli, jojo, bis jetz schön stille!»

Bald wollte Hansli nicht mehr allein sein. Wenn die Mutter ihn installiert hatte, weinte er hinter ihr her und erreichte oftmals, daß sie zurückkehrte und sich noch ein wenig zu ihm setzte. Aber dies half rein nichts, einmal mußte sie doch ihre Arbeit im Hause wieder aufnehmen, und Hansli schrie. Manchmal kam dann wieder die Nachbarin und bedauerte ihn, oder Hanneli gab sich mit ihm ab. Je mehr man sich mit ihm beschäftigte, je mehr er getröstet wurde, desto mehr weinte er. Er hatte entdeckt, daß er mit seinem Geschrei erwirken konnte, was er gern hatte. Er wendete dieses Instrument ausgiebig an.

Hanslis Mutter mußte rasch eine Besorgung machen. Sie schlüpfte in den Mantel. Hansli konnte jetzt gehen, deshalb ließ die Mutter ihn im Flur, da konnte er am wenigstens ein Unheil anrichten. Hansli sah die Mutter im Mantel und begriff. Er lief auf sie zu, seine Fäustchen klammerten sich an ihre Kleider, sein Köpfchen drängte gegen sie. Längst schon wollte er nicht mehr allein sein, immer verlangte er danach, daß man sich mit ihm abgab und ihn hätschelte. Die Mutter drängte das Büblein sanft zurück und löste seine Fingerchen: «Chasch jetz nöd mitcho, nänäi, bis schön brav, bisch ja mys Schatzeli!» Wieviel Zeit würde sie verlieren, wenn sie jetzt noch den Kleinen zum Ausgehen bereitmachen und den Sportwagen hervorholen müßte! Sachte zog sie die Flurtüre hinter sich zu. Aber Hansli trappelte herbei, stieß mit den Füßen gegen die böse Türe, die sein Mutti verschluckt hatte. Und dann schrie er los.

Die Mutter stand noch vor der Türe. Sie begann durch die Glasscheibe besänftigend auf den Kleinen einzureden. Umsonst. Er brüllte. Mit einem leisen Seufzer schloß sie die Türe wieder auf: «Aber au, Schatzeli, lueg, 's Mammi mueß pressiere, bis jetz au en Liebe!»

Aber Hansli schrie weiter. Eine halbe Stunde später ging die Mutter aus — sie stieß den Sportwagen vor sich her, Hansli

mit dem neuartigen breiten Gummigürtel und der praktischen Reißverschluß-Tasche. In Sport- und Wäschegeschäften in reicher Auswahl erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

LAHCO AG., BADEN (Aarg.) Strickwaren-Fabrik

Neue, interessante

BÜCHER

MICHAEL HOME:

Stätte der Seele

Der in England mit großem Erfolg aufgenommene Roman spielt in Ägypten und in der Libyschen Wüste, wo der Vater, von seinen Angehörigen seit 20 Jahren als verschollen befunden, unerkannterweise für den Intelligence Service arbeitet, sein Sohn als RAF-Pilot im Dienste des britischen Oberkommandos steht. — In den Roman flicht sich die Legende von der „verlorenen Oase" Zerzura, einer Art Atlantis, nach der bereits im Weltkrieg 1914 verschiedene Expeditionen auf der Suche waren und die auch den jungen Engländer mit einer unbestimmten, mit Vorstellungen von seinem Vater verknüpfte Sehnsucht erfüllt.
310 Seiten. — Fr. 9.50,

Karl Stauffer

LEBEN WERK BRIEFE

Mit einer Einführung von *Fritz Stöckli.*

1941 jährte sich Stauffers Todestag zum fünfzigsten Male. In einer Einführung zu der Neuherausgabe der Briefe Karl Stauffers zeichnet Fritz Stöckli in vollendeter und würdiger Darstellung das Werk des großen Künstlers und die Tragödie dieses Lebens, das in der schicksalshaften Liebe zu Lydia Escher seinen Höhepunkt fand.
8 Abbildungen, 1 Farbtafel. Fr. 9.50.

CHARLES PLISNIER:

Falsche Pässe

Dieser Roman, der mit dem Goncourt-Preis ausgezeichnet wurde, enthält die Erinnerungen eines politischen Agitators, der ursprünglich im Kommunismus ein hohes Ideal sah, um sich dann mit Schaudern von dieser Welt des Terrors abzuwenden.
340 Seiten Umfang. — Ganzleinen Fr. 9.50.

CLAUDE SCHUBIGER:

Radio

Weltmacht ohne Grenzen

Ein aktuelles Buch über die Bedeutung des Radios im Kampf der Parteien und der Völker, als Spionin und geheime Waffe.
Kart. Fr. 6.80.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Verlag Hallwag Bern

saß mit dick verweinten Augen darin; nein, er thronte, Kronprinz Schatzeli!

Mit zwei Jahren hatte er im ganzen und großen die Kraftprobe mit den Eltern bestanden, das heißt, er hatte sie sich unterworfen. Sie taten, was er wollte. Nicht nur den Eltern gegenüber hatte er die Runde gewonnen, er war so hübsch, daß er verhätschelt und bewundert wurde, so weit er kam. « Du bisch aber en herzige Bubi! » Selbst der lange Nachbar, der gern noch so einen Kleinen gehabt hätte, half ihn nach Noten verwöhnen. Wenn Bubi weinte, ließ er ihn auf seinen Achseln reiten, wanderte mit ihm im ganzen Garten herum.

Als Hansli bald vier Jahre alt wurde, mußte er für ein Weilchen zur Großmutter. Er kam nach Wochen zurück — und fand seine Welt nicht mehr.

Er wollte gleich seine Kegel, die altgeliebten, hölzernen, nehmen und damit auf den Boden trommeln wie immer. Aber die Mutter wehrte: « Bscht, das dörfsch jetz nöd, der Otteli schloft! » Hansli begriff nicht; er schlug die Kegel auf den Boden, warum sollte er nun auf einmal nicht mehr tun dürfen, was er immer tat? Doch die Mutter schimpfte: « Böse Bueb, was isch au das! » Und als er nicht aufhörte, wurde ihm ein Klaps versetzt. Und Hansli brüllte und stampfte und trotzte.

Er war gewöhnt, hundertmal am Tag ins Kinderzimmer hineinzurennen und die Türe zuzuschlagen. Doch nun hieß es: « Du chasch jetz nöd yne, der Otteli schloft! » Dann schrie und trotzte Hansli. Er verstand nicht, weshalb er nicht mehr tun durfte, wie er gewöhnt war.

Er war im Garten, aber er langweilte sich. Er ging unter das Küchenfenster und rief nach Mammi. Es dauerte lang, bis geöffnet wurde, die Mutter streckte nur schnell den Kopf heraus: « Was wotsch, ich han jetz kei Zyt, i mueß der Otteli bade! »

Hansli ging in die Küche und schaute zu, wie das Brüderchen gebadet wurde. Es trieb ihn, mit der flachen Hand aufs Wasser zu schlagen. Aber die Mutter fuhr

auf: « Was machsch au, sprützisch jo em Otteli i d'Auge! »

Er stand dabei, wenn das Brüderlein frisch gewickelt wurde, er hörte alle die kosenden Worte, die jetzt Otteli erhielt. Mit ihm sprach man jetzt fast so, wie die Eltern miteinander reden, wie die Kinder auf der Straße es tun. Er hörte nicht mehr viele zärtliche, schmeichelnde Worte. Unzählige Male am Tage hieß es jetzt: « Ich han jetz kei Zyt für dich, i mueß zum Otteli! » Wenn er nun den Pullover nicht anziehen konnte oder mit den Schuhen nicht zurecht kam, hieß es: « Tue doch nöd so gstabig, so en große Bueb cha das doch sälber! »

Hansli wollte aber kein großer Bub sein. Er wollte wieder klein sein wie einst, er wollte wieder gehätschelt und verwöhnt werden. Und Hansli, der seit Jahren sauber war, näßte das Bett. Er mußte doch beweisen, wie klein er noch war, er war ja diesem Leben gar nicht gewachsen, diesem Leben eines großen Buben, den er jetzt vorstellen sollte! Er wollte wieder zurück in die alte Treibhausluft, wollte weiterhin Alleinherrscher sein.

Es gelang ihm nicht. Die Mutter konnte mit ihrem vierjährigen Hans nicht mehr so reden, wie sie es einst tat und nun vor Hanslis Ohren mit Otteli tut. Sie hatte auch mit dem besten Willen nicht mehr soviel Zeit für ihn, seitdem das Brüderlein da war. Der Kleine brauchte jetzt Pflege und Aufmerksamkeit, der Große mußte sich soviel als möglich selber helfen. Auch die Bewunderung der Tanten und Nachbarn wird nun nur noch Otteli gelten.

Hansli gab den Kampf nicht auf. Er konnte nicht anders, er mußte sich wehren, ohne es zu wissen. Er begann, Grimassen zu schneiden, seltsame, auffällige Bewegungen zu machen, er redete mit überlauter Stimme, er begann zu prahlen, er erfand allerlei Lügengeschichten, um sich interessant zu machen. Er wollte sich die verlorene Beachtung zurückerobern. Wenn sein Wille auf Widerstand stieß, trotzte er, denn er empfand die plötzliche Veränderung als Ungerechtigkeit und un-

SCHULEN UND INSTITUTE

Gesunde Schüler-Ferien
im voralpinen Knaben-Institut auf dem **Rosenberg** über **St. Gallen**

Einziges Schweizer-Institut mit staatlichen Ferien-Sprachkursen (Franz., Engl., Deutsch usw.). Nachhilfe-Stunden. **Frohes, pädagog. geleitetes Ferienleben bei Sport u. Spiel** in idealer **Höhenlandschaft.** (800 m ü. M.) Prospekte durch die Direktion des „Instituts auf dem Rosenberg", St. Gallen.

INSTITUT JUVENTUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.
50 Fachlehrer.

INSTITUT LÉMANIA
Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.
LAUSANNE

Ein pädagogischer Helfer...
ein Ratgeber und Wegweiser im Unterricht an öffentlichen und privaten Schulen, wie auch für Eltern und Erzieher ist die
„Schweizer Erziehungs-Rundschau"
die von erstklassigen Erziehungsfachleuten und führenden Pädagogen redigiert wird. — Probenummern kostenlos durch die Kommerzdruck- und Verlags A.-G., Glärnischstrasse 29, Zürich 2.

FLAWA Schweizer Verbandstoff-Fabriken AG., Flawil

Wer Yala trägt, der weiss warum

Lassen auch Sie sich überraschen von der immer gleich vorzüglichen Qualität der Yala-Tricotwäsche. Ihre formbeständige Eleganz macht sie zur begehrten Wäsche von heute.

LABEL

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO., AMRISWIL

begreifliche Willkür, weil er vordem nicht an eine vernünftige Beschränkung seines Willens gewöhnt worden war.

Natürlich wurde ihm nun Otteli vorgehalten, der vorläufig noch ebenso reizend ist, wie Hansli es auch war. Eigentlich liebte er ja das Brüderchen mit starkem Beschützerinstinkt, aber manchmal haßte er es auch, und wenn die Eltern nicht dabei waren, brachte er den Kleinen mit allerhand Neckereien zum Weinen. Je älter das Brüderchen wurde, um so mehr versuchte er, es zu tyrannisieren und ihm zu imponieren, indem er alle seine Künste und Fertigkeiten und seine größeren Kräfte vor dem Kleinen zur Geltung brachte. Damit legte er unbewußt den Grund zu schweren Minderwertigkeitsgefühlen, an denen das Brüderchen später leiden wird, wie so viele jüngere Kinder.

Nun ist Hans im Schulalter, und seine Fehlentwicklung zeigt sich deutlich in der Gemeinschaft der andern Kinder. Hans ist ein mühsamer Schüler. Er kann sich nicht einfügen. Er möchte immer etwas Besonderes haben. In der Pause hört man nur immer seine Stimme. Er rempelt die Kameraden an, rauft mit ihnen, und da er keine besondern Kräfte hat, sucht er seinen Vorteil in tückischen Überfällen und unerwarteten Grobheiten. Er prahlt und schneidet auf und möchte alles regieren. So oft als möglich verklagt er die Kameraden beim Lehrer. Treffen ihn selber erzieherische Maßnahmen, reagiert er mit wildem Trotz darauf.

Auch in den Schulstunden fügt er sich nicht ein. Der Lehrer soll ihm besondere Beachtung schenken. Deshalb ist immer etwas mit ihm los. Wenn er mit keiner positiven Leistung aufrücken kann, leert er wenigstens die Tinte aus, schneidet Grimassen, rutscht in der Bank herum, erzeugt Geräusche aller Art; denn sein Ehrgeiz beschränkt sich mehr oder weniger darauf, beachtet zu werden. Beachtung erzwingt er sich mit allen Mitteln. Immer merkt man seine Anwesenheit, nie ist er ein Schüler unter den Mitschülern. So wirkt er belastend und ermüdend auch auf den langmütigsten

Lehrer. Dabei wäre er hübsch, gewandt und ganz gut begabt; aber er macht sich unbeliebt, so weit er kommt.

Was wird werden, wenn das dritte Kindchen angekommen sein wird? Dann wird Otteli auch verstoßen von seiner Vormachtstellung, je nach seinen Anlagen wird alles sich etwas abgewandelt an ihm wiederholen, nur daß seine Lage noch fast schlimmer ist, weil er nicht gegen den ältern Bruder aufzukommen vermag, der gescheiter, stärker, geschickter sein wird, bis beide erwachsen sind. Nur den einen Vorzug hat er genossen, daß er von Anfang an nicht ganz allein lieb war. An Hansens Entwicklung wird das alles nichts mehr ändern. Seine Reaktionen, seine Haltung gegen die Umwelt sind längst vollkommen eingefahren, haben sich zum Charakter verdichtet.

Armer Kronprinz Schatzeli!

FERIEN IN DER SCHWEIZ

Kleiner Hotelführer

× Fliessendes Wasser in allen Zimmern. ○ Teilweise fliessendes Wasser.

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Aeschi (bei Spiez):		
Pension Friedegg ×	5 80 12	Fr. 7.50 bis 9.50
Les Avants:		
Des Sports	6 27 82	ab Fr. 8.–
Beckenried:		
Mond ×	6 82 04	Fr. 8.– bis 10.–
Pension Rigi ×	6 82 51	Fr. 7.– bis 8.–
Sonne ×	6 82 05	Fr. 8.– bis 9.–
Restaurant Klewenalp	6 83 10	
Brunnen:		
Kurhaus Hellerbad ×	1 81	Fr. 8.– bis 10.–
Metropole ×	39	ab Fr. 10.–
Buochs:		
Krone	6 81 39	
Gersau:		
des Alpes	6 05 30	ab Fr. 8.–
Beauséjour	6 06 05	Fr. 8.50 bis 9.50
Pension Beaurivage ×	6 06 23	Fr. 7.50 bis 8.50
Pension Villa Maria	6 05 60	Fr. 7.– bis 7.50
Seehof-du Lac	6 05 13	Fr. 8.50 bis 9.50
Hertenstein:		
Hertenstein ×	7 32 44	Fr. 10.– bis 13.–
Pilatus ×	7 32 34	Fr. 10.25 bis 12.–
Horw/Luzern:		
Pilatus	2 15 38	
Interlaken:		
du Nord	1 44	Fr. 11.50 bis 13.50
Küßnacht a. R.:		
du Lac-Seehof ×	6 10 12	ab Fr. 7.50
Adler ×	6 10 25	ab Fr. 7.50
Küßnachterhof	6 11 65	ab Fr. 7.50
Lausanne:		
Beau Séjour ×	2 87 61	Fr. 12.– bis 16.–
Lausanne-Palace-Beau-Site ×	2 86 61	ab Fr. 16.–
Luzern:		
Gotthard-Terminus	2 55 03	
Krone, alkoholfrei	2 00 45	Fr. 7.– bis 8.–
Bären	2 10 63	
Mostrose ×	2 14 43	ab Fr. 9.75
Konkordia	2 11 16	
de la Paix ○	2 05 86	ab Fr. 9.50
Einhorn	2 05 95	
Schiff	2 10 84	ab Fr. 7.–
Waldstätterhof	2 28 69	
Volkshaus	2 18 94	
Wilden Mann ×	2 10 29	ab Fr. 11.50
Café Ombra	2 65 84	
Montreux:		
National ×	6 29 34	Fr. 12.– bis 14.–
Montana:		
Pension Miremont		
Spiez:		
Krone ○	63 04	Fr. 7.50 bis 8.50
Schloßhotel Schonegg ○	67 03	Fr. 11.– bis 14.–
Stansstaad:		
Schiff ×	6 72 79	ab Fr. 10.–
Winkelried	6 74 44	Fr. 11.– bis 16.–
Thun:		
Blaukreuzhof	24 04	Fr. 6.50 bis 7.–
Vevey:		
Pension de Famille	5 12 50	Fr. 6.– bis 7.–
Vitznau:		
Alpenrose	6 00 20	Fr. 8.– bis 8.50
Pension Braun ○	6 00 36	Fr. 7.– bis 9.–
Pension Rosenegg ○	6 01 85	Fr. 7.– bis 8.50
Pension Waldheim ○	6 01 74	Fr. 8.– bis 9.–
Sonne ×	6 82 05	ab Fr. 10.–
Terminus ×	6 00 03	
Weggis:		
Albana ×	7 32 45	Fr. 12.– bis 13.–
Baumen ×	7 30 16	Fr. 9.– bis 10.–
Beaurivage ×	7 30 10	Fr. 10.50 bis 12.–
Bühlegg ×	7 30 45	Fr. 9.– bis 12.–
Eden ×	7 30 29	Fr. 10.25 bis 12.–
Felsberg am See ○	7 30 36	ab Fr. 9.–
Gotthard ○	7 30 05	ab Fr. 9.–
du Lac ×	7 30 51	ab Fr. 10.–
Parkhotel Bellevue ×	7 32 13	ab Fr. 13.–
Paradies ×	7 32 31	Fr. 10.– bis 12.–
Post Terminus ×	7 31 51	Fr. 12.– bis 14.–
Rößli ×	7 30 06	Fr. 8.50 bis 10.–
Confiserie Hofmann	7 30 83	
Zug:		
Löwen	4 00 73	Fr. 8.– bis 9.–
Fischerstube	4 04 84	ab Fr. 7.–